

## **Transformationen eines Industriedenkmal.**

### **Eine Bilderserie zum Basaltsteinbruch Stöffel-Park von Carola Heftrig-Rörig**

Seit 1903 wird im Stöffel-Park inmitten des Westerwalds – zwischen Nistertal, Enspel und Stockum-Püschchen – maschinell Basalt gebrochen und verarbeitet. Ein Teil der Anlagen aus dem ersten Drittel des 20. Jahrhunderts wurde 2001 stillgelegt. Die Steinbrecher und Kohleschuppen sind heute Exponate eines beeindruckenden Industriedenkmal. Sie zeugen von der Bezwingung des harten Gesteins durch den Menschen und faszinieren mit einer Architektur, deren Zweck nicht hinter Schmuckfassaden versteckt wurde, sondern sich deutlich sichtbar nach außen kehrt.

Die Atmosphäre des stillgelegten Teils, die sich an sonnigen Tagen ins Skurrile steigern kann, hat Carola Heftrig-Rörig in sich aufgesaugt und in einer Serie von Gemälden zu Kunstwerken transformiert, die zwischen genauer Wiedergabe von Details und abstrakten Tendenzen oszillieren. Nach mehrfachen Besuchen des Stöffel-Parks entstanden zwischen 2009 und 2011 23 Ölgemälde, teils farbig, teils in Schwarz-Weiß. Die ästhetisch einheitliche Werkgruppe zeugt von einem individuellen Blick der Künstlerin auf ihre Motive, hinter der pure dokumentarische Interessen zurücktreten.

Die Wahl des Ausschnitts stellt den entscheidenden ersten Schritt der Bildfindung dar. Die Konzentration auf ein Raster von Stahlstreben, auf die sich kreuzenden Linien von Geländern, Brücken und Fassadenteilen, aber auch die Struktur eines Baumschattens auf einer kahlen Wand machen die Direktheit der Gemälde aus. Zugleich verhindert diese Ausschnitthaftigkeit eine Identifizierung des beobachteten Details und seine topografische Verortung im Gelände. Nicht an einer fotorealistischen Wiedergabe des Geländes ist die Künstlerin interessiert, sondern an der Industrieanlage als Fundus für Bilder. Jenseits der wirklichen Räume entstehen dadurch spannungsreiche Bildräume. Dies können sehr grafische, flache Ebenen sein (*Stöffel-Park im Winter Nr. 7, Grisaillemalerei Nr. 7*), oft aber sind es Gemälde mit einer großen Tiefenwirkung. Das Überlagern von Motiven, das Hintereinander-staffeln von Ebenen und eine damit korrespondierende Farbigkeit und Hell-Dunkel-Verteilung erzeugen Räumlichkeit, bisweilen gar intensive Sogwirkungen in die Bilder hinein (*Stöffel-Park im Frühjahr Nr. 4, Stöffel-Park im Winter Nr. 5*). Und dennoch schwanken die meisten Gemälde zwischen Flächigkeit und Räumlichkeit, es ziehen Diagonalen den Blick nach hinten, der sich dann aber in einer Verflechtung von Linien verfängt (*Stöffel-Park im Winter Nr. 2, Stöffel-Park im Winter Nr. 11*) oder an Flächen haften bleibt (*Grisaillemalerei Nr. 6*).

An den Gemälden fasziniert die Spannung zwischen Realismus und Surrealismus – alltägliche Dinge, Arbeitsgeräte, Fahrzeuge, Maschinenteile, wirken in ihrer Ausschnitthaftigkeit, einer extremen Nahsicht oder durch einen unüblichen Blickwinkel plötzlich fremd (*Stöffel-Park im Frühjahr Nr. 2, Stöffel-Park im Winter Nr. 12*). Gegenstände, so sehr ins Zentrum der Aufmerksamkeit gerückt, laden sich auf diese Weise mit neuer, andersartiger Bedeutung auf (*Stöffel-Park im Frühjahr Nr. 1*). Die Konfrontation mit ihnen und die Konzentration auf sie lassen sie zu eigenen, rätselhaften Wesen werden. Ihr Abgelegtsein, überfangen von Gräsern, ruft zudem Gedanken über die hinfällige Nutzung und die Geschichte der Maschinenelemente hervor (*Stöffel-Park im Frühjahr Nr. 4*). Ihre Dramatik erhalten die Bilder durch die besondere Behandlung von Bewegung und Ruhe, in dem Verhältnis von Linien zu Flächen. Der Pinselduktus ist selten erkennbar. Meist werden die Flächen ganz glatt verstrichen. Hierdurch entsteht eine große Ruhe. Und doch gibt es Ausnahmen – meist kleinere Bildpartien mit einem lockeren, malerischen Farbauftrag (*Stöffel-Park im Winter Nr. 1, Stöffel-Park im Winter Nr. 2, Stöffel-Park im Winter Nr. 12*).

Bemerkenswert ist darüber hinaus die Wahl der Leinwandgröße und die Entscheidung für oder gegen die Buntheit der Bilder. Die größten Gemälde (140 x 100 cm bzw. 100 x 80 cm) sind im

Hochformat ausgeführt. Den *Stöffel-Park im Winter Nr. 3* macht diese Wahl zusammen mit der übersteigerten Perspektive zu einem monumentalen Gemälde. Doch vermögen auch die mittleren und kleinen Formate (60 x 80 cm, 30 x 40 cm) solche Wirkungen zu erzeugen, ebenso wie die Querformate (70 x 50 cm, 30 x 24 cm). Die Grisaillemalereien im Format 30 x 40 cm bilden eine eigene Gruppe innerhalb der Serie – die fehlende Farbigkeit erhöht den Abstraktionsgrad. Mit ihnen entfernt man sich am weitesten von der ursprünglichen Funktion der Anlage und kommt ihr gleichzeitig doch sehr nahe. Sie, wie auch ihre farbigen Pendants, vermögen eine besondere Eigenschaft der stillgelegten Industrieanlage zu vermitteln: die vormals alltäglichen, lauten, staubigen Geräte besitzen durch ihre heutige Stummheit und Nutzlosigkeit etwas Poetisches. Die Betonung dieses Aspekts leistet die Bilderserie durch die künstlerische Transformation der vorgefundenen Wirklichkeit.

Ruth Heftrig

*(Text des Leporellos zur Bilderserie Stöffel-Park von Carola Heftrig-Rörig)*